

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 45

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstler Schreier,
Mit Sprichwörtern ziemlich bekannt.
Doch werden dieselben mitunter
Ganz irrtümlich angewandt.

Zum Beispiel und zum Exempel:
„Stommt selten was Besseres nach.“
Da ist ja das Gegenteil richtig
Den Ultramontanen zur Schmach.

Die Berner Ergänzungswahlen
Beweisen ja deutlich und klar,
Daß „Besseres“ möglich gewesen,
Nur — aus einer andern Schar.



Chrsam. Da haben wir's, für 13 Millionen Silber haben sie wieder in die Schweiz eingeführt, und alles nur für den Gotthard.
Chrsam. Ja, und daraus sieht man am besten, daß es dort nicht ganz in der Ordnung ist.
Chrsam. Na, wie so denn?
Chrsam. Bist Du in der Mythologie nicht bewandert? Siehst Du, diese 13 Millionen sind für den Gotthard die reinste „Lötze“!
Chrsam. Du meinst Lötze?
Chrsam. Nein „Lötze“!

An Karl Vogt.

So kommst du „Freund“ Napoleon's
— So reinlich und so sittenstreng —
Jetzt als Regent zu uns! Gott lohn's
Dem — Schloßverwalter von Prangins.

Ladislaus an Stanislaus.



Oe Dehr der Bructer!

Warhaptig sie haben rächt im Gandon de Wo das sie unsern Bundes Rath Illuminiren wollen und einen antern wällen. Were ich am Ruh der ich Wälte keinen Ein Ziger Meer weil sie Ahle zu rattenzahl sind und die Kläriseu nicht hapen wollen, so gahr den vromen Lajcha und den Märtilich nicht. So Rahn die kirge nicht in die Halme schifsen und zum Bau Mer Starcken, der Ott wägen ermanne uns Neh Bructer das si den Wo doas helphen Tenn si Thun 1 guhdes Wergf.

Dein

Ladislaus.

Probatum est.

In Basel ist man Pferde nun,
Die fraßen Krutj und Haber.
Da wird ein Jeder, der genießt,
Zum feunigen — Araber.

Das nenna' ich wirklich klug und gut,
Das mag der Bund sich merken,
Und die Bedienung von der Post
Auch mit dem Fleische stärken.



Herr Feuß. Händ Si Jhres Gänsl i scho g'rupit, mi Berechtigt?
Frau Stadtrichter. Was für es Gänsl?
Herr Feuß. Aber nei, s'Martistaggänsl meini!
Frau Stadtrichter. Jäso, ergüsi. A das hani jez nüd emol denkt. Nei, währli, i bi nanig drue du. Aber min liebe Herr Gimal ist bim Straam g'schuld a dem Barfaal.
Herr Feuß. Warum nüd gar?
Frau Stadtrichter. Woll, woll! I früehnerer Jahre häd'r allimal e paar Tag var Martini my Scheer verlangt, wüßed Si, um b'Zeisquittigli abz'schynbe; aber das Jahr chan'r's schyn'ts mit dem Chrotte-Hegele mache.
Herr Feuß. Hm, hm! Er häd's denf' au wie ich!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



P. P. Die Worte: „Glücklich ist, wer vergißt, das, was nicht zu ändern ist“ sind in besagter Orer nicht Original, denn sie finden sich schon in dem Stammbuch eines gewissen Daalhausen aus Oldenburg, der in den Jahren 1751—53 in Jena studirte. So berichtet wenigstens Büchmann. — H. F. i. B. Die Nachricht war so erfreulich, daß dem benannten Herrn auch ohne weitem Anstoß die Zunge gelöst worden wäre. Besten Dank und Gruß. — J. S. i. F. Solche Zusammenzüge ließen sich natürlich sehr leicht machen; aber die fremde oder die todtte Sprache darf nie fehlen. — F. K. i. A. Ditto, — oder dann in anderer Form. — O. Z. i. A. Das Versprochene nicht eingetroffen. — N. F. J. i. Cal. Besten Dank für den „Schneiderebung“ und „The National Life“. Unsere Zeitungsschreiber haben es mit dem Annetiren nicht so leicht wie die Jhrigen, welche meist Importirtes wieder exportiren. Freundl. Gruß. — ? i. L. Auch für diesen Herrn wird folgender Spruch am besten passen: „Hier ruht von manchem Wable fatt, ein wohlgenähter Prälat; sein Wille ist, daß man ihn ruhen läßt, bis mau zur Himmelstafel bläst.“ — Spatz. Besten Dank. Fleißig und vielfältig wieder komm'n. — Zwei Wettende. In den „Zürcher Nachrichten“. — S. F. i. R. Darum interessirt sich die Welt gewiß sehr wenig, wenn Ihr Gemeindevorstand einen Sabel gehabt hat. — N. N. Nicht zu gebrauchen, auch mit Zeichnung nicht. — Frl. M. Lesen Sie „Ottehard“ von Schefel und Sie finden das Gewünschte. — N. Theorie und Praxis sind oft sehr auseinandergehend und gar nicht selten in gefragtem Fall. — Ursula. Ein Kochbuch wird dem andern abgeschrieben, und deshalb taugen sie alle nicht viel. Ein halbes Jahr in der Küche einer guten Restauration lernt man mehr, als in drei Jahren aus der ganzen Kochliteratur. — X. Ueberlassen wir solche Ausfälle Andern! Es gibt ja sonst Stoff genug. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Auf den „Nebelspalter“ kann

fortwährend
à Fr. 3 per 3 Monate, Fr. 5 per 6 Monate bei allen
Poststellen abonniert werden.

Annoncen

sind an die Annoncen-Expedition Drell, Füssli & Cie.
in Zürich einzusenden.